

Der Greifungsprozess des „Unabhängigen“.

Zweiter Verhandlungstag. Berlin, 26. Juni.
Verfängender Landgerichts-Direktor Bachmann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Die Verhandlungen beziehen sich auf die übrigen Anklagepunkte. Der zweite Fall betrifft Herrn Sternberg, den Direktor der Vereinsbank. Mit ihm begann die Sache so, daß man ihm ohne Verstellung 10 Nummern des „Unabhängigen“ ins Comptoir schickte. Als Moser ebenfalls erschien, und ihm kein Stuhl angedeutet wurde, brach er den „Unabhängigen“ in einem Artikel Klagen über die Ungezogenheit des Herrn Sternberg und stellte in seinem Briefkasten Artikel über die Vereinsbank in Aussicht. Diefelben erschienen dann auch. Um die Veröffentlichung zu hinterziehen, gab Sternberg dem Moser im Ganzen etwa 4500 M. und danach hörte die verläumderischen Artikel auf. Nachdem eine größere Anzahl von Artikeln in dem „Unabhängigen“ gegen Sternberg verlesen worden, wurde in das Inquistorium der dabei beteiligten Angeklagten eingetreten. Präsi: Angeklagter Grünwald, was haben Sie denn zu diesen Artikeln zu sagen, die vieler Drohungen gegen Sternberg sind? Angekl.: Ich habe deren Veröffentlichung veranlaßt. Präsident: Was veranlaßt Sie denn für einen Zweck damit? Angekl.: Frau Michaels wurde durch den Banquier Sternberg geschädigt. Auf deren Bitte veröffentlichte ich die vorgelegenen Artikel. Präsi: Ohne jedes Interesse für Sie? Angekl.: Ja. Ich hätte kein anderes Interesse, als das Publikum vor Schäden zu bewahren. Präsi: Haben Sie Herrn Sternberg die betreffenden Nummern per Kreuzband zugelandt? Angekl.: Niemals. Präsi: Sie haben ja aber nachher von Herrn Sternberg 10000 M. erhalten? Sind Sie zur Erledigung dieser Angelegenheit im Comptoir des Sternberg gewesen? Angekl.: Die Zusammenkunft fand Schönberger Ufer 25 statt. Ich war aufgefordert worden, die gegen Sternberg wegen eines Pamphlets angelegte Privatklage zurückzunehmen. Wir einigten uns, und ich nahm im Termin gegen 3000 M. und monatlich 500 M. die Klage zurück. Moser erklärt, mit diesem Artikel gegen Sternberg Nichts zu ihm gehabt zu haben, jedenfalls habe er keine Drohungen gegen denselben erlassen. Er habe denselben nur mehrmals besucht, um mit ihm Vergleichsverhandlungen wegen des auf Sternberg's Veranlassung veröffentlichten Pamphlets gegen Grünwald zu führen. Die letzten Artikel seien auf Wunsch Sternberg's selbst verfaßt, derselbe habe sie sogar vorher gelesen. — Sponholz bezeugt, nur stüchlich an den Artikeln gegen Sternberg mitgewirkt zu haben.

Der Zeuge, Direktor Sternberg: Der „Unabhängige“ brachte wiederholt Angriffe gegen die Vereinsbank, die immer mehr zunahm, als die Bank ein Abonnement auf das Blatt, welches ihr eine Zeitlang in zehn Exemplaren zugesandt worden war, abgelehnt hat. Die Bank sei dadurch sehr erheblich geschädigt worden und es sei den Mitglidern der Verwaltung klar geworden, daß es auf Geldgewinn abgesehen sei. Mehrere Eingaben an die Staatsanwaltschaft hatten keinen Erfolg, die angelegten Privatklagen schleppten sich hin und es sei daher der Wunsch in den Vordergrund getreten, von der Sache los zu kommen. Die Belegenheit dazu bot sich, als Moser eines Tages im Bureau erschien, um ein Hypothekengeschäft anzuknüpfen. Bei dieser Gelegenheit sei das Gespräch auf den „Unabhängigen“ gekommen, und Moser habe gerathen, sich doch mit dem „Unabhängigen“ auf guten Fuß zu stellen, d. h. Geld zu geben.

(Nachdruck verboten.)

C. L. Deutsche oder lateinische Schrift.

Es ist gewiß eine schöne Sache um ein gesundes, christliches Nationalbewußtsein und glücklich die Nation, die es besitzt und sich zu erhalten versteht; es wird ihr zum Wohlthun gegen den modernen, alles nivellirenden Kosmopolitismus und sein furchtbares Produkt, die „rothe Internationale“. Ueberall aber, wo das Nationalgefühl soweit erniedrigt wird, bei Fragen, welche mit den höchsten Interessen einer Nation auch nicht in leiserer Beziehung stehen, der bedrängten Richtung als Schild und unantastbares Argument ihrer Berechtigung zu dienen, richtet sich ein solches Gehörten selbst — es wird einfach lächerlich. Das Gesagte gilt, wie bei so vielen anderen und bei weitem bedeutsameren Zeitfragen, auch bezüglich der Frage: Deutsche oder lateinische Schrift, welche vor nicht so langer Zeit viel Staub aufgewirbelt und eine Flut kulturhistorischer und bibliographischer Abhandlungen hervorgerufen hat. Obgleich die streitige Frage in ihren Hauptpunkten wohl als fast entschieden gelten darf und sich bereits hier und dort ein schmerzliches Streben nach Vermittlung der im Kampfe der Meinungen zu Tage geförderter Ideen bemerkbar macht, kann es nicht schaden, wenn das alte Thema von Zeit zu Zeit immer wieder hervorgerufen und der Deffinitivität ins Gedächtnis zurückgerufen wird, um es dem Zophisten als Fortschritt, des „alten Schenbrunn“, der alles gehen läßt, wie's geht, machend vor die Augen zu halten.

Die Gründe, mit welchen die streitenden Parteien seiner Zeit ins Feld züchten, sind entweder wissenschaftlich-historischer Natur oder beruhen auf subjektiven Aesthetik und Sympathien. Thatsache ist: Wir haben zwei Schriftarten, die deutsche und die lateinische. Die Frage, welche naturgemäß wohl die nächste ist, dürfte lauten: Brauchen wir zwei Schriftarten? Die selbstverständliche Antwort ist: Nein! Abgesehen von praktischen Gründen, die zu überzeugend sind, um hier angeführt zu werden, dürfte vielleicht noch daran erinnert werden, daß keine andere Nation sich des zweifelhaften Vorzuges erfreut, zwei Schriftarten zu

Dies sei dann auch geschähen, es seien etwa 5000 M. gezahlt worden und nachher hörten die Angriffe auf. Diese Summen seien als Schweigegelder gegeben worden, denn wenn auch thatsächlich die Vereinsbank die Druckkosten für das wöchentliche Pamphlet bezahlt habe, so habe sie doch gar keine Furcht vor den Privatklagen des Herrn Grünwald zu haben brauchen. Es sei immerhin möglich, daß er selbst das Gespräch zuerst auf den „Unabhängigen“ gebracht habe und es sei allerdings verabredet worden, daß mit der Gelddahlung auch Grünwald's Privatklagen zurückgenommen werden sollten. Eben so sei es zutreffend, daß den Herren des „Unabhängigen“ gesagt sei, daß sie nicht mit einem Male mit den vielen Angriffen aufhören, sondern nach und nach mildere Angriffe folgen lassen sollten, damit das Publikum nicht sofort erstarre, folge die Vereinsbank sich habe loskaufen müssen. — Auf Antrag des Staatsanwalts werden einige Briefkasten-Notizen verlesen, in denen einer es heißt: „K. K. Sie fragen an, warum wir uns mit Sternberg so wenig beschäftigen? Wir erklären Ihnen, daß wir 15 Privatklagen von August Sternberg in der Schweiz haben. Wir können daher nicht objectiv genug schreiben und ziehen es vor, eine abwartende Haltung einzunehmen. Wenn Sie uns aber die Kosten der Privatklagen bezahlen wollen, so stehen wir ganz zur Verfügung.“ — Nach Auskunft des Angekl. Grünwald hat dieser im Verein mit Sponholz den Briefkasten bezüht.

Ähnlich liegt der dritte Fall. Gegen Oftern 1882 bestellte Grünwald den Kaufmann Wochmann in sein Bureau und zeigte ihm den Jahrenabzug eines für den „Unabhängigen“ bestimmten Artikels, in welchem gegen Wochmann, sowie die Kaufleute Höjer und Seelig arge Schmähungen enthalten waren. Da Artikel, die zuerst von Sponholz verfaßt waren, wurden den Geschäftsfreunden der Reichmäthen zugestellt, endlich erlangte der Rentier Jaroczynski im Auftrage des Höjers mit 300 M. Stillschweigen.

Im vierten Falle tritt Dr. Bogelsang auf. Derselbe theilte am 17. Juni 1882 dem Jaroczynski mit, daß dieser und Höjer in der noch an demselben Tage erscheinenden Nummer 24 ständen. Um Uebriegen rüde man Seelig, der auch in dem Artikel genannt worden war, auf den Leib. Seelig's Unternehmungen wurden im Briefkasten einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt und dann erhielt Seelig jedesmal die betreffenden Nummern zugesandt. Als aber nicht bloß die Geschäftskasse des Seelig als beständig dargestellt wurden, sondern auch ein Jögar der Frau des Seelig zugestrichelt Artikel erschien, in welchem dem letzteren allerlei Mäthel angedehnt wurden, ging Seelig zu Moser, wo er auch Grünwald traf und legte er erklärte sich bereit, gegen 1000 M. die Sache der Welt zu schaffen. In der That hat Grünwald auch die 1000 M. in zwei Posten à 500 M. von Seelig erhalten und davon 150 M. an Moser abgegeben. — In ganz ähnlicher Weise wurden dem Geheimen Kommerzienrath Conrad mit Hilfe eines gegen die Berliner Journalistengesellschaft gerichteten Artikels 1200 M. von Grünwald abgenommen. — Grünwald erklärt, daß er den Artikel ad 3) der Anlage zugestandt erhalten habe, befreit aber, daß er seine Forderungen, wie es in der Anlage bezeugt wird, gradatim gefordert habe. — Sponholz giebt zu, daß er den Artikel — jedoch lediglich nach den Angaben des eingehenden Artikels und einigen Ergänzungen des Grünwald — geschrieben habe. — Moser will nur die Vermittlerrolle gespielt haben. Die Zahlungen seien von den betreffenden Personen genau aus eigenem Antrieb geleistet worden. — Zeuge Wochmann: Grünwald, den er früher einmal kennen

besähen — als wir Deutsche. Also fort mit der einen — aber mit welcher.

Erfreien wir zunächst den Vertheidigern der deutschen Schrift das Wort und hören wir ihre Gründe nach oben normirter Disposition.

Die Annäher der deutschen Schrift behaupten: Die deutsche Schrift ist eine national-deutsche Schrift, ebenso national wie etwa unser Aibelungentext, unsere gotischen Dome, das Werk Bismarck's. — Andere Sprachen, wie die russische, persische, arabische und viele andere mehr erfordern ebenfalls das Anlernen besonderer Schriftzeichen; warum soll der Deutschen der Besitz einer eigenthümlichen Schrift zum Vorwurf gemacht werden. — Wie griechisch mit lateinischen Buchstaben, lateinisch mit deutschen Buchstaben unerschwerlich ausfiele, so sieht auch die deutsche Wort an besten in deutschen Lettern und Zeichen aus. — Die lateinische Schrift (Antiqua) löst einen nützlichen erwerbenden Einbruch auf den Leser aus und wirkt bei längerem Lesen spitzig, giftig auf das Auge. — Die deutsche Schreibschrift besitzt den außerordentlichen Vortheil, die Ausbildung einer originalen, charaktervollen Handschrift zu begünstigen und zu befördern, während der Antiqua als Schreibschrift ein heisses, schablonenhaftes und einseitiges Wesen ansetzt.

Was ist hieraus zu erwidern? Es mag immerhin als zutreffend anerkannt werden, daß die Fraktur d. i. die deutsche oder gotische Schrift mit der Gottheit in Beziehung steht, damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß sie deshalb auch eine national-deutsche Schrift ist. Es ist geradezu eine contradictio in adjecto, die gotische Schrift, die Gottheit als national-deutsch zu bezeichnen, denn jeder einigermaßen mit der Kulturgeschichte Vertraute weiß, daß die Wiege der Gottheit in Frankreich gefunden hat und daß die Franzosen mit mindestens demselben Rechte wie wir die Gottheit als ihren nationalen Stil proklamieren dürfen. Die sog. gotische Schrift ist lediglich eine mittelalterliche Verschönerung der lateinischen Schrift, die mit der nationalen Sprache nichts als den Vorzug des Gebrauchs in deutschen Landen gemein hat. Darum hat auch das englische Weltblatt, die „Times“ sehr recht, wenn es sagt: „Ob römische oder deutsche Typen

gelernt und der ihm ein Abonnement auf den „Unabhängigen“ angeboten hatte, habe ihm eines Tages den Jahrenabzug eines Artikels mit haarsträubenden Anschuldigungen gegen ihn, Seelig und Höjer gezeigt, für dessen Unterdrückung er 2000 Thaler verlangte und zwar bis zu einer bestimmten Stunde, widrigenfalls sich diese Summe immer höher steigern würde. Er habe ebenso wie die beiden anderen nichts gegeben und daraufhin sei dann eine Reihe der schmähslichsten Artikel erschienen. Mit Sponholz und Moser hat Zeuge in dieser Affaire nicht verhandelt. — Zeuge Peters hat im Interesse Wochmann's mit Grünwald zu vermitteln versucht, namentlich da allgemein bekannt war, daß derselbe für Geld nicht unempfindlich sei. Grünwald habe sich immer den Nimbus zu geben verstanden, als ob er sehr hohe Protektion besähe und mehr schreiben dürfe als andere Leute und deshalb haben viele Leute vor ihm Furcht gehabt.

Zeuge Jaroczynski: Dr. Bogelsang habe ihm eines Tages mitgetheilt, daß sein (des Zeugen) Name in einem Artikel des „Unabhängigen“ gebrandmarkt worden sei, und er habe ihm gleichzeitig gerathen, die betr. Zeitungsummern aufzukaufen. Er habe diesen Rath befolgt, es sei jedoch eine zweite Auflage veranlaßt worden. Als in Folge dieses Artikels sein Sohn vom Askanischen Gymnasium abgehen zu müssen erklärte, weil er von seinen Mitschülern verhöhnt würde, da habe er sich bemüht, sich vor weiteren Angriffen zu schützen. Er habe sich deshalb an Moser gewandt, um denselben um eine Zusammenkunft zu ersuchen. Da habe Moser gesagt, er (Zeuge) solle sich doch mit Seelig und den anderen Herren in Verbindung setzen, denn bei Grünwald „gebe es kein Erbarmen, da müge kein Bitten, kein Flehen, kein Vater, keine Mutter, keine Kinder, da müge nur Geld.“ Zeuge hat sich dann mit Seelig verabredet. Dieser habe in Moser's Wohnung eine Zusammenkunft mit Grünwald, und schließlich sich durch Moser's Vermittlung 1300 M. an Grünwald gezahlt worden. Moser selbst hat von dem Gelde Nichts erhalten.

Zeuge Seelig bestätigt die Aussagen der Vorzeugen im Allgemeinen. Er sei von allerlei obskuren Leuten überlaufen worden, welche ihm anbrochen, daß Schmähartikel im „Unabhängigen“ erschienen sollten. Er habe dies erst rundweg abgelehnt und den Leuten gesagt, sie sollten nur schreiben, was sie wollten, da er keinen Feind gebe. Er habe dann den zufällig mit ihm bekannten Kriminalkommissarius Höjt zu Grünwald hinarübergeleitet, in der Hoffnung, daß dieser den Beamten nicht tene und etwa Stoff zu einer künftigen Verfolgung sammeln könnte. Grünwald habe den Beamten aber erkannt und die Absicht war damit vereitelt. Da er fortgesetzt von Leuten überlaufen wurde, die ihre Forderungen nach und nach von 12000 M. bis auf 1000 M. ermäßigten und da selbster Weise auch ganz indifferente Geschäftsgemeinnisse von ihm in den Briefkasten kamen, als deren Verleser ein Herr Demmig ihm genannt wurde, so ging er auf die Suche des Jaroczynski, sich mit den Leuten des „Unabhängigen“ auch im Interesse der übrigen Herren zu stellen, um so mehr ein, als Grünwald die Vertheide bezogen hatte, einen jämmerlichen Schmähartikel, der sich auf einen Vorgang bei Drefes bezog, an die Gehfrau Seelig's einzuflößen. Durch Vermittlung des Jaroczynski habe Moser eine Zusammenkunft mit Grünwald in seiner Wohnung veranlaßt. Als er hinam, habe sich Grünwald bereits dort befunden, den er kurz zuvor dadurch kennen lernte, daß ihn derselbe wegen der Briefkastenschen Schmähschrift vor dem Staatsmann citirt hatte. Grünwald eröffnete die Unterhaltung mit der Er-

in deutschen Druckereien angewandt werden, kann die Reinheit der deutschen Sprache nicht sehr beeinflussen“. Wenn sich nun sogar Männer, wie die Gelehrten Grimm, denen man Nationalgefühl doch gewiß nicht abspreiben kann, gegen die Fraktur ausgesprochen, so kann man es getrost als patriotischen Zelotismus bezeichnen, wenn ein Wort gegen die „deutsche Schrift“ womöglich als Vertheidigung gegen ein heiliges Eigenthum deutscher Nationalität hingestellt wird. — Daß andere Nationen auch eine eigene Schrift besitzen, fällt Niemand ein zu bestreiten; aber sie begnügen sich wenigstens mit einer Schriftart; auch markieren sie dann und sonderb feineswegs an der Spitze der Kultur und des geistigen Fortschritts, um uns Deutsche zu zeigen, in dieser Beziehung mit ihnen in eine Kategorie gestellt zu werden. — Die übrigen von den Vertheidigern der Fraktur ins Treffen geführten Gründe rangiren unter dem Collectivbegriff: subjektive Antipathien, und haben als solche schwerlich Berechtigung, ein maßgebendes Wort mitzusprechen. Gewöhnung hat schon über so manches anfänglich unheilich Scheinende hinweggeholfen und dürfte auch hier, wenn einmal angestrebt, ihren ausgleichenden Einfluß nicht verfehlen.

Zum Schluß wollen wir noch einem gewiß sachverständigen Beurtheiler, dem „Journal für Buchdruckerei“ das Wort ertheilen, welches zu der besprochenen Frage wie folgt Stellung nimmt: 1. Die Formen der Antiqua sind schöner und leichter lesbar; sie strengen die Augen weniger an und steuern somit der Kurzsichtigkeit. 2. Die internationale Verbreitung der deutschen Literatur wird gefördert. 3. Das Schriftmaterial der Druckereien wird um die Hälfte vermindert und sie können entweder billiger arbeiten oder mit einer größeren Auswahl von Antiquaschriften aufwarten. 4. Die Antiqua entspricht der heutigen Richtung, die der Renaissance zulehnt und die Gottheit in den Hintergrund drängt. Bereits sind die Renaisanceconventionen in der Typographie vorherrschend; sie passen aber nicht zur deutschen

zählung, daß er sehr hohe Beziehungen, sogar mit Personen vom Hofe und mit der Staatsverwaltung habe, der er seine Anträge vor dem Erscheinen persönlich vorlegen müsse. Von alledem habe er natürlich kein Wort geglaubt. Es hätte ihm daran gelegen, den Verfasser der geschäftlichen Notizen kennen zu lernen, den ihn aber Grinewald nicht nennen wollte. Damit dieser nicht im Unklaren sei, daß ihn an den persönlichen Angriffen nichts liege und daß er lediglich im Interesse seiner Bekannten handle, habe er für sich nichts verlangt, sondern nur, daß über die letzteren im „Unabhängigen“ nichts mehr erscheine. Er habe mit Grinewald abgemacht, dieses Schreiben mit 1000 M zu erkaufen, 500 M wollte er sofort und die restierenden 500 M nach 6 Wochen, wenn der „Unabhängige“ diese Zeit hindurch geschwiegen, zahlen. Grinewald habe ihm aus Verstimung, daß die 1000 M auf einmal gezahlt werden sollten, die ersten 500 M zurückgeschickt, dann aber zurückgegeben. In gleicher Weise habe er im Auftrage des Hrn. Kommerzienrat von Rad Schwelger an Grinewald durch Jaroschitz zahlen lassen. Der Angeklagte Sponholz, der bei Grinewald unter dem Namen Hennig beschäftigt wurde, sei bei ihm in Stellung gewesen, er habe ihn aber plötzlich entlassen müssen, nachdem er von Herrn Uman, auf dessen Empfehlung er Sponholz engagiert, Indispositionen des Sponholz erfahren habe.

Kriminalkommissarius Höft hat in dieser Sache die Recherchen geleitet und ist auch im Bureau des „Unabhängigen“ gewesen. Bei seinem ersten Besuch habe ihm Grinewald einen Rahnenabzug des gegen Seelig gerichteten Artikels vorgezeigt und zu verstehen gegeben, daß es ihm an liebsten wäre, wenn Seelig ihm das ganze Blatt abkaufen würde. Seelig hat es aber abgelehnt, einem solchen Menschen einen Besuch zu machen. Später habe er, als die Klagen über das Treiben des „Unabhängigen“ immer zahlreicher wurden, weitere Recherchen angeestellt und als dann ein Artikel in der „Staats. Ztg.“ erschien, habe er auf Verheiß des Chefs der Kriminalpolizei, Grafen Küller, die Verhaftung der drei ersten Angeklagten vorgenommen. Im Grinewald'schen Bureau habe er eine Unmasse Material vorgefunden, namentlich Manuskripte schon veröffentlichter Artikel. In einem geheimen Fach des Grinewald'schen Sekretärs habe er unter Anderm auch eine von anderer Hand geschriebene, von Grinewald unterschriebene eidesstattliche Versicherung vorgefunden, worin er erklärt, daß er von irgend einem Geheimen Rath jüdischen Glaubens 1000 M erhalten habe, um das Schreiben des Redakteurs Kuppel bezüglich eines gegen den Geheimen Rath in der „Tribüne-Zeitung“ drohenden Artikels zu erkaufen. Ein Manuskript rührte von einer Damenhand her und lautete etwa: „Herr Redakteur, lassen Sie doch genug sein des grausamen Spiels, machen Sie meinen Mann und meine ganze Familie nicht noch unglücklicher, als Sie es durch Ihre Artikel bereits gethan haben.“ Auf die von Herrn Küllig erhaltene Anzeige habe er dann auch den Vobomes verhaftet und bei demselben ganze Wäpferbüchse voll Skripturen mit Beschlag belegt. Daraus sei zu ersehen, daß Vobomes alle möglichen Geschäfte betrieben habe, so namentlich Kommissionsgeschäfte, über welche zahlreiche Kommissionscheine vorgefunden wurden, dann aber auch Geschäfte zur Beschaffung von Hoflieferanten-Artikeln.

Die ferneren Zeugen zu diesem Anlagepunkt sind ohne Belang. — Charakteristisch ist noch die Bemerkung des Zeugen Jaroschitz, daß er immer mit Angst dem Freitag, an welchem Tage der „Unabhängige“ erschien, entgegengehe, habe er aber wiederholt an Moser Zahlung geleistet, habe derselbe immer gesagt: „Heute stehen Sie noch nicht drin; Sie kommen erst nächsten Freitag ran.“

Locales.

Halle, den 27. Juni.

□ [Aus der Universität.] Donnerstag den 28. Jhs. wird Mittags 12 Uhr in der Aula unserer Universität die Disputation und Promotion des praktischen Arztes Herrn Otto Schmidt von hier, zum Doktor der Medizin stattfinden. Seine Dissertation behandelt die tuberkulösen Geschwüre der Zunge.

□ [Das hiesige Zimmer-Gewerk.] dem bekanntlich das auf dem Königsplatz errichtete Denkmal als Zeichen der Erinnerung an die Großthaten der bei Leipzig verumrunden, hier verstorbenen und beehrigen preussischen und russischen Krieger gedehnt und welches von demselben in gutem Zustande erhalten wird, hat unlängst dasselbe von Herrn Photograph Weber hier photographisch abbilden lassen und heute ist ein Exemplar an Sr. Majestät den deutschen Kaiser und an Sr. Majestät den Kaiser Alexander III. von Rußland nebst Schreiben abgehandt. Kaiser Alexander I. von Rußland hatte dem Gewerk J. zur Erhaltung des Denkmals ein Gnadengeld von 291 Thlr. 3 Sgr. übersenden lassen, welches heute noch vorhanden ist und von dessen Zinsen die Unterhaltungskosten bestreiten werden.

□ [Die Klempner-Gesellschaft.] veranstaltete gestern Nachmittag eine Wasserpartie mit Musik nach der Saalhofbräuererei in Giebichenstein, die in recht gelungener Weise verlief. In dem genannten Lokale amüsierte man sich Nachmittags an Konzert, Abends an einem wohlarrangierten Ball. Die Musikkapelle des hiesigen Batalions lieferte die Concertmusik in anerkennenswerther Weise.

□ [Wasserpartie.] Die hiesigen Mitglieder des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen unternahm gestern Nachmittag nebst ihren Angehörigen und besonders hierzu geladenen Gästen eine Wasserpartie nach der Saalhofbräuererei, woselbst man sich äußerst vergnügt machte. Die Musikkapelle des hiesigen Batalions lieferte die Concertmusik in anerkennenswerther Weise.

□ [Generalversammlung.] Am Sonntag Nachmittag wurde in der Restauration zu den „drei Schwänen“ hier die diesjährige ordentliche Generalversammlung der „Vereinigten Dienstmänner von Halle a/S.“ (C. S.) abgehalten. An dem erstatteten Vereinsjahresberichte war nichts

zu monten und wurde derselbe von den Anwesenden genehmigt. Trotz des bedeutenden Geschäftsumsatzes konnte den Mitgliedern dennoch eine ansehnliche Summe gutgeschrieben werden. Die vorher erfolgte Prüfung der Jahresrechnung ergab deren Richtigkeit und wurde dem Vorstand Decharge erteilt. In den Ausschüßsträß wurden die bisherigen Mitglieder zum Teil wieder zum Teil neue Mitglieder gewählt.

□ [Das Martin-Stift der hiesigen Diakonissen-Anstalt] ist nunmehr so weit vollendet, daß bereits am 2. Juli die ersten Pensionaire, Bedienstete und Kleinrentner, eingezogen. Die feierliche Einweihung der Anstalt findet dagegen erst am Sonntag den 15. Juli Nachmittags 4 Uhr statt, während am Vormittage desselben Sonntags das Diakonissen-Unterhaus sein Jahresfest verbunden mit der Einsegnung von Diakonissen feiern wird. Diejenigen, welche die neue Anstalt vor ihrer Einweihung anschauen möchten, werden gebeten, am Freitag den 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr sich vor der Thür des Martin-Stiftes einzufinden. Herr Pastor Jordan wird in der Stunde zwischen 3 und 4 Uhr das Haus zeigen, zu dem der Zutritt in der nächsten Woche nicht gestattet ist. Noch sei wiederholt, daß es 5 Pensionistinnen in den beiden Klassen der Anstalt giebt. Zimmer und Kabinett oder 2 Zimmer mit Essen erster Klasse kostet, incl. Tisch- und Bettwäsche, monatlich 100 M, ein Zimmer allein in derselben Klasse monatlich 90 M. In der zweiten Klasse, in der ein einfacheres, bürgerlich kräftiges Essen gegeben wird, zahlt man für Zimmer und Kabinett, sofern jeder noch zu haben, monatlich 60 M, für 1 Zimmer allein monatlich 50 M, wenn Zwei zusammen wohnen zahlt Jeder 40 M, wo Drei ein größeres Zimmer bewohnen, zahlt Jeder monatlich 30 M, immer incl. Tisch- und Bettwäsche. In beiden Klassen stehen den Hausgenossen geräumige und freundlich eingerichtete Speisefäle mit Dalton zu jeder Tageszeit offen und ein freundlich angelegter Garten bietet bequeme Promenaden. Zu jeder Anstalt und Zubehörend der Aufnahme-Verordnungen erklärt sich Pastor Jordan mit dem Bemerkten bereit, daß für Männer noch viele Plätze frei sind, während in der 2. Frauenklasse schon fast alles ausgenutzt ist. Möchten doch der wohlthätigen und einem dringenden Bedürfnisse entsprechenden Anstalt recht bald Stiftungen oder Menschenfreunde gesandt werden, die ihr die Aufnahme Mittellose ermöglichen, deren eine ganze Anzahl dringend der dauernden Pflege von Diakonissen bedürftig, sehrnächst nach einem Platte im Martin-Stift ausfinden.

□ [Aich- und Waageamt.] Die Ausschachtungsarbeiten zum Neubau des Aich- und Waageamts-Gebäudes auf dem großen Berlin sind heute Morgen in Angriff genommen.

B. Revision.] Den Besitzern von Waterklosets diene hienmit zur Nachricht, daß in diesen Tagen eine Revision derselben seitens der Polizei-Verwaltung stattfindet.

B. Ferien.] Die Ferien des Stadtschulraths finden vom 21. Juli bis 1. September statt, und werden innerhalb dieser Zeit nur die allernöthigsten Angelegenheiten geregelt werden.

B. Preisvertheilung.] Bei der Preisvertheilung der Öthener Verbandsausstellung für Bäder- und Conditorwaaren erhielt noch einen dritten Preis für ausgestellte Weihnachts-Confecte der Conditior Krieling, Spiegelgasse hieselbst.

J. Straßenherstellung.] Auf dem Martinsberge hinter der alten Postmaier hat man bereits mit Herstellung der festgestellten Straße durch das Werber'sche Grundstück Anfang gemacht, wie denn auch schon ein imposanter Neubau aus Sandstein baldst in Angriff genommen worden ist.

□ [Andiatur et altera pars.] Herr Architekt D. Stengel theilt uns heute mit, daß die unter der Spitzmaße „Eine neue Weinlube“ gefasste mitgetheilte Nachricht unferes J.-Referenten gänzlich unwahr sei.

B. [Bad Wittenlin.] Die zweite Kurliste des Bades Wittenlin vom 6. bis 18. Juni weist eine Frequenz von 282 Personen auf, die in 166 Parthien kommen.

B. [Stiftungsfest.] Der benachbarte Turnverein zu Nieleben feiert nächsten Sonntag das Fest seines 20-jährigen Bestehens durch Aufzug, Turnen und daran anschließenden Ball. Die 3 hiesigen, der Pallasche, Jagdsche und Turnverein Ue haben ihr Erscheinen zugesagt, ebenso die umliegenden Turnvereine.

B. Kinderfest.] Kommen Sonntag und Montag findet im benachbarten Landberg in althergebrachter Weise das Kinderfest auf einer schon gelegenen Wiese statt. Sonntag Nachmittag wird dasselbe durch Gottesdienst und Zug der Kinder nach dem Festplatze eingeleitet.

B. [Sonntagsschule.] Die unter der Oberleitung des Domprediger Albert hieselbst stehende Sonntagsschule, welche von circa 500 Kindern allsonntäglich Nachmittags von 2—3 Uhr besucht wird, gebent nächsten Sonnabend Nachmittags einen Ausflug nach der Delauer Haide zu machen. Hieselbst bekommen die Kinder freie Bewirtung durch Kaffee und Kuchen.

B. [Diebstahl.] Gestern wurde in der Mittagsstunde der Wittwe Schräpler, gr. Steinstraße 23 wohnhaft, eine größere Menge Wäsche gestohlen.

□ [Bei einer Diebin] wurde kürzlich ein goldener Fingerring in Form eines Damen-Tüllen-Gürtels mit einer Haarflechte in der Verlebung und ein Paar fingerförmige Öhreringe mit Schraubeneminden vorgefunden, welche Gegenstände wahrscheinlich auch auf unweilte Art und Weise erworben sind. Näheres ist im Kriminalkommissariat, Zimmer 21, der Polizei-Verwaltung zu erfahren.

u. [Wahrscheinlich gestohlen] sind vor zwei Häusern der Sophienstraße vor dem Gymnasium die Decel der auf dem Trottoir befindlichen Abstellungshöhne. In der Dunkelheit kann man leicht durch die entstandenen Löcher zu Halle kommen.

u. [Diebstahl.] Einen Fall der in letzter Zeit oft gerügten Vieblösigkeit der Dienstmädchen gegen die ihnen anvertrauten Kleinen haben wir wieder gestern in der Sophien-

straße. Gegen 8 Uhr Abends kamen drei Kindermädchen, welche sich wahrscheinlich bei ihrer interessanten Unterhaltung verspätet hatten, so schnell sie konnten, mit dem Kinderwagen dahergefahren, ohne zu berücksichtigen, welche Qualen die Kleinen durch das rasche Fahren auf dem holprigen Pflaster auszulieben haben. An der Ecke der Wilhelmstraße trennten sich die Mädchen und das nicht mehr junge, bei einer Herrschaft in der Karlstraße dienende Mädchen stieß den Wagen so hart gegen das Trottoir, daß das einjährige Knäblein aus dem Wagen auf die Straße fiel. Den über dies Verhalten heftige Vorwürfe machenden Leuten entgegnete das Mädchen, sie sei außer Schuld, der Knabe aber sei immer so wild und er wäre schon öfter aus dem Wagen gefallen. Damit nahm sie das natürlich laut schreiende Kind auf den Arm und fuhr nach der Karlstraße nach Hause.

J. [Mehr Licht.] Wir haben gestern Abend die auf dem Marktplatz vor den Hausmannstürmen neu aufgestellte Frankfurter Zehnreiner-Probeklatern zum ersten Male brennen. Sie gleicht den Negertonbrennern, giebt aber trotz ihrer großen Lichtstärke ein nicht so intensives Licht wie diese. 8 Brenner treten des Abends, 2 des Nachts in Funktion. Es will uns scheinen, als ob die Laterne im Verhältnis zu ihrer Leuchtkraft viel zu klein wäre und wir glauben hier vielleicht auch nicht Unrecht zu haben, denn es sind bereits in Folge der großen Hitze mehrere Scheiben zerplatzt. Auch würde die Laterne sich nicht nur schöner ausnehmen und ferner besser leuchten, wenn ihr äußere Konstruktionsart, 2 höchstens aber auch 3 Theilchen bestände. Immerhin aber ist durch dieselbe aus dem Gebiete der Gastechnik wiederum ein recht wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen.

□ [Unsere Gartenlokal-Beize] hier eifrig bemüht, das bei ihnen verkehrende Publikum nach jeder Richtung hin auf das Angenehmste zu unterhalten, sei es nun durch ein Konzert, oder deklamatorische Vorträge, oder sonst dergleichen. So folgte gestern Abend das Publikum einer von Herrn Restaurateur Bölle, hier Kurzgasse, aus ergangenen Einladung zum Frei-Konzert der H. Lorenz'schen Musikkapelle in recht ansehnlicher Weise, so daß später Kommende keinen Platz mehr finden konnten. Den mit Präzision vorgezogenen Konzertsüden wurde die nöthige Beachtung zu Theil und mit dem Befall keineswegs getragt.

u. [Ungehörigkeit.] Die beschene Polizeivorrichtung, daß das Vahentragen auf dem Trottoir nicht gestattet sei, wird vom Publikum kaum noch beachtet. Namentlich wird darüber geflagt, daß an Werktagen vorzüglich es kaum möglich ist, an den Fleischergellen mit ihren gefüllten Mulden vorüberzukommen, ohne gestoßen oder beschmutzt zu werden. Am häufigsten macht sich der Uebelstand am Eingange zur großen und kleinen Klausstraße, wo das ohnehin nicht breite Trottoir durch solch einen Gekellen gänzlich eingenommen wird. Da diese der Aufforderung, das Trottoir zu verlassen, niemals nachkommen, so wäre es wohl angezeigt, daß die Polizeibeamten ihre Aufmerksamkeit auf diesen Uebelstand lenkten.

□ [Unglücksfall.] Gestern gegen Abend wurde ein bei Niederst verunglückter Bahnbeamter im Seedorf nach der Klinik gebracht. Dem Unglücklichen waren die Beine und ein Arm abgesehen und verstarb derselbe noch während des Transports.

* [Für Münzenjammler.] Im Anschluß unserer neulichen Notiz machen wir Liebhaber von alten Münzen aufmerksam, daß sich im Besitz des Antiquitätenhändlers Joseph Reuter in Wagsberg eine Bronze-Münze mit folgender Aufschrift befindet: Avers: Napoleon Empereur, Revers: A ses compagnons de gloire sa dernière pensée St. Helène 5. Mai 1821.

* [Ertrunken.] In Gemeinschaft mit dem arbeitslosen Kesselschmied Franz Guse von hier begab sich gestern gegen Mittag der Maurer Otto Belger, ebenfalls von hier, nach den Günstiger Wiesen, um dort frische Luft zu genießen und am Saualer im Grünen ein Schläfchen zu machen. Beim Erwachen bemerkte Belger die sämtlichen Sachen seines Kumpans am Ufer liegen, doch von Guse selbst keine Spur mehr; er war und blieb verschwunden. Hiernach ist daher wohl anzunehmen, daß diesem die Luft zum Baden im Saalstrom angeschlossen, derselbe hierbei aber jedenfalls ertrunken ist.

B. [Ertrunken.] Gestern Abend ertrank ein Kind des Häuslers Machner im benachbarten Hohen, zwei Stunden von Halle a/S. Dasselbe hatte an dem in Hofe befindlichen offenen Brunnen gespielt und war dabei in denselben gefallen. Als man dasselbe vermisse, war es bereits zu spät; man zog es als Leiche aus dem Brunnen heraus.

* [Thüringische Eisenbahnaktien Litt. C.] Die königliche Eisenbahndirektion Erfurt macht bekannt, daß die Fritze, in welcher die Thüringischen Eisenbahnaktien Litt. C. in Consohlo umgetauscht werden können, bis ultimo Dezember 1883 verlängert worden ist, daß aber, wer bis zum 31. Dezember nicht den Umtausch vollzogen hat, dieses Rechtse definitive verliert.

* [Die königliche Eisenbahn-Direktion] der Halle-Sorau-Gröbenauer Eisenbahn macht bekannt, daß vom 15. Juli an die nach Magdeburg des 22. des Monats auf die Stamm-Aktien-Litt. C. pro 1882 entfallende Dividende von 5 Proz. = 30 M. pro Aktie ausbezahlt wird, in Halle bei der Königl. Betriebskassener werden, ebenfalls vom 15. Juli an, auf den Dividendenstein der Stamm-Aktien-Litt. C. pro 1872 1/2 Proz. = 10,50 M. ausbezahlt. Die betz. Actie werden mit dem Bemerkten, hierauf sind gezahlt 10 M. 50 S. abgezinst und dem Präsentanten zurückgegeben. Der Fonds für Dividenden-Rücklagen weist pr. ult. 1882 einen Bestand von 362,916,88 M.; die für 1872 zur Auszahlung kommenden 1/2 Proz. erfordern 364,375 M. als Betrag den Fonds mithin noch ein Betrag von 854,83 M. als Verzicht auf neue Rechnung.

Standesamt Halle. Meldung vom 26. Juni. Aufgeboren: Der Handarbeiter A. Brodta, Halle, und F. B. Kanitz gen. Hempel, Meibowitz. — Der Hüttenmann F. B. Kluge, Helbra, und F. E. Wüß, Artern. — Der Kaufmann W. W. Fordtran, Halle, und F. E. A. Schupfner, Dorf Alleben.

Geboten: Dem Glaser D. Otto eine T. Mühl-
weg 29. — Dem Tischlermeister F. König ein S., Ma-
rienstraße 8. — Dem Schneidermeister F. Schöpe ein
S., Mittelstraße 3. — Dem Kaufmann W. Schöberl
ein S., Harz 11a. — Dem Kaufmann E. Silberberg
eine T., gr. Berlin 14. — Ein uneph. S., Dieringstraße 3.
— Dem Schlosser F. Höfer ein S., Brunnengasse 9.
— Dem Handarbeiter G. Gryffall eine T., Derglaucha 23b.
— Eine uneph. T., Entbindungs-Anstalt. — Dem Zeng-
arbeiter F. Wilson ein S., Werberstraße 41. — Dem
Kellner E. Trotha eine T., Rammischstraße 10. — Dem
Thürmer F. Heinde ein S., Marktplatz 14. — Eine
uneph. T., Entbindungs-Anstalt. — Eine uneph. T., Mar-
tinsgasse 7.

Geftorben: Der Musiklehrer Septimus Richter,
75 J. 3 T., Schlagschlag, Karstraße 32. — Der Defonon
Andreas Friedrich Sahnert, 62 J. 5 M. 17 T., Sartom,
Gütchenstraße 16. — Emilie Benemann, 19 J. 3 M.
16 T., Lungenentzündung, Stadtkrankenhaus. — Die
Witwe Marie Juchmann geb. Richter, 81 J. 10 M.
5 T., Altersschwäche, Stadtkrankenhaus. — Des Hand-
arbeiters E. Krüge S. Franz, 8 J. 10 M. 13 T., Dip-
therie, an der Halle 14. — Der Rutscher Carl Seidel,
47 J. 3 M. 1 T., Speiseröhrentrebs, Magdeburgerstr. 48.
— Des Handarbeiters R. Müller S. Edmund, 11 M.
24 T., Brechdurchfall, Derglaucha 8. — Des Handarbeiters
G. Clep S. Max, 6 M. 2 T., Brechdurchfall, Fleischer-
gasse 14.

Standesamt Siebichenstein.

Meldung vom 23. Juni.

Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter G. A. Krüde,
Erdölweg, und M. Edert, Krotha'sche Straße 21. — Der
Geldhüter F. F. E. Kopf, Erdölweg, und A. C. F. Rad-
sibler, Wittelschtr. 45.

Eheschließung: Der herrschaftliche Rutscher F. W.
Wicht, Halle, und G. D. Albrecht, H. Gofenstr. 4.
Meldung vom 25. Juni.

Geboten: Dem Maschinenflosser G. L. M. Bruch-
müller eine T., Gofenstr. 11. — Ein uneph. S., Brunn-
straße 34. — Eine uneph. T., Reilstr. 45.

Geftorben: Ein uneph. S., 4 M. 12 T. Krämpfe,
Reilstr. 44.

Meldung vom 26. Juni.

Geboten: Dem Maurer F. W. A. Berger ein S.,
Wöckstr. 4. — Dem Zimmermann F. F. Donner ein S.,
Brunnenstr. 18. — Dem Handarbeiter F. W. Tolle ein S.,
Reilstr. 22.

Provinzialles.

Cönnern, 26. Juni. Der Monat Juni ist für
die Bewohner unserer Stadt reich an Genüssen. Zunächst
sind die Concerte der hiesigen beiden Musikvereine unter
Leitung ihrer Directoren, der Herren Ködter und Nebrich, zu
erwähnen. Dann gab die hiesige Malzfabrik ihren Beamten
und Arbeitern einen solennen Ball. Am vergangenen
Sonntag war im Hötel zur Preuß. Krone ein Abschieds-
essen, welches zu Ehren unseres von hier scheidenden Herrn
Amtsrathen Basse veranstaltet ward, gegen 40 Personen
nahmen daran Theil. Demnächst am Sonntag und Mont-
tag das sogenannte „Marial“, welches die hiesigen Gewerke,
Maurer, Zimmerleute und Dachbeder sters am 24. Juni
durch Musik, Concert und Ball feierten. Heute beginnt unser
Schützenfest, welches bis nächsten Sonnabend dauert. Näch-
sten Donnerstag haben die Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik
ein Festessen in dem Hötel, in Anbetracht des reichlichen
Gewinnes in der Kampagne 1882/83; neben einer Abschieds-
Gewinnung von ca. 50000 M. wird auf die Aktie noch eine Divi-
dende von 1200 M. gezahlt. In der Umgegend schließen
sich daran verschiedene Lustfahrten, auf den Dörfern die
jetzt beliebten Küberfeste, Zigeunerfeste u. s.; dazu treten nun
noch die Schützenfeste zu Notzenburg a. S., Altleben a. S.
(Stadt) und Gröbzig Ende dieses Monats.

Weißenfels, 25. Juni. In der Nacht vom Son-
ntag zum Montag scheint eine wahre Horde von Rabagenden
in unserer Stadt gehaust zu haben. Vom Hause des Ban-
kers Brange find zwei neue werthvolle Schilder mit brutaler
Gewalt losgerissen und verschunden; ein Schild des Rechts-
annalts Sidel und der Handelsfrau Albert wurden zerbrochen
im oberen Marktrahmen gefunden, an mehreren Stellen sind
Blumenbüchel geraubt worden, mit einem Wort: diese Nacht-
schwärmer haben gehaust wie die Vandalen, denen eine eem-
plarishe Strafe im Interesse der öffentlichen Sicherheit wohl
zu wünschen ist. Gestern Abend um 10^{1/2} Uhr ereignete
sich im Aufgange der neuen Brücke auf dem Schuplätze einige
Herren in Feuer, indem sie Feuerwerkskörper in ganz unge-
eigneter Weise losließen. Der Wächter war gegen die Exce-
denten machtlos. — Lange Halme mit drei und vier Ähren,
Erbermoonsfruchtarten u. c. werden uns jedes Jahr gebracht,
um beim Mangel an Neugleiten die Cajion der fauren Gurke
einzuhalten und die Verluste unserer Monneten zu befriedigen.
Eine Monstrosität, vielleicht noch nicht dagewesen, hat Markt-
weber aufzuweisen, und zwar in Gestalt eines am Sonnabend
geborenen Kucklens mit vier Flügeln und vier Beinen, wohl-
gestaltet und vollständig ausgebildet.

Naumburg, 26. Juni. Mit Bezug auf das morgen in der
Buchenhalle (bei ungünstigem Wetter in der Kirche zu
nehmen) abzuhalende Musikfest wird es viele interessieren,
zu hören, daß der Festprediger, der auch als Schriftsteller
und Dichter bekannte Superintendent Trümpelmann-
Torgau, ein früherer Schüler unserer Porta und J. J.
Primus derselben gewesen ist. Mit Rücksicht hierauf auch
ist es gestattet worden, daß der Singschor aus Porta
zur Debung des liturgischen Theiles der Feier beiträgt.

Hettstedt, 25. Juni. Ein recht bedauerlicher
Unfall ereignete sich gestern auf der Katerbrücke, welche
über die Wipper führt. Die Frau des Lokomotivführers
Willing paßte erwachte Brücke, ein Kind im Mantel
und ein Koffer in der Hand. Letzterer erlitt von
einem Knaben, der mit einem anderen in Streit gerathen
sein mußte, einen Tritt, so daß es von der etwa 12 Meter

hohen Brücke in das hienächst flache Wasser herabfiel.
Der in der Nähe wohnende Nesté sofort die am
Kopfe erhaltenen Munden zu, und darauf wurde das Kind
nach dem ältesten Hause gebracht. In Folge der großen
Besorgnis hat nicht einmal sonntäglich werden können, wer
der schändliche Knabe gewesen ist.
Schönebeck, 25. Juni. Wie wir seiner Zeit mit-
theilten hat sich vor ca. 2 Jahren ein Comité gebildet,
welches den Bau einer Seebahn von Schönebeck über
Bachendorf, Welleßen, Stemmern, Altenweddingen,
Schwanberg bis zum Anschluß an die Magdeburg-Palder-
städter Seebahn bei Eggersleben betreibt. Bei der land-
wirthschaftlichen, kommerziellen und industriellen Bedeutung
der Gegend dürfte die genannte Anlage als bringend
wünschenswerth erscheinen. Großindustrielle haben daher
auch durch Leistung von Beiträgen die Kosten für die
generellen Vorarbeiten aufgebracht. Das Projekt ist fertigt-
gestellt und liegt gegenwärtig dem Herrn Regierungs-
rath, nachdem es bereits dem Regierungspräsidenten in
Magdeburg unterbreitet gewesen ist und die Zustimmung
desselben gefunden hat. Man hofft die Ausführung des
Projectes auf Staatskosten unter entsprechender Beistellung
der Lokalinteressen zu erreichen.

* Salante geistliche und Lehrstellen.

Dem königlichen Studienrat zu Altenbisingen, Ephorie Beil-
lingen, ist mittelst Allerhöchster Verordn. vom 30. April cr. das Allge-
meine Ehrenkreuz verliehen worden.
Zu der erledigten evangelischen Distanz- und Hospitalprediger-
stelle zu Delitzsch ist der bisherige Predigants-Kandidat Friedrich
Wilhelm Birkhorn berufen und befähigt worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Müllersdorf, in der
Dieteschen Gerichtsbezirk, ist dem bisherigen Predigants-Kandidaten, Carl
Reinhold Klüppel verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Archidiaconatsstelle zu Semberg,
in der Dieteschen Gerichtsbezirk, ist der bisherige Predigants-
Kandidat Joachim Friedrich Wilhelm Betschler berufen und befähigt
worden.

Die erledigte evangelische Probstdiaconatsstelle an der Stadtkirche zu
Querfurt, in der Dieteschen Gerichtsbezirk, ist dem bisherigen Predigants-
Kandidaten Friedrich Otto Müller verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Hüntersode in der Dieteschen
Gerichtsbezirk, ist dem bisherigen Pfarrer in Ebersberg Carl Gerhard
Berg verliehen worden.

Zu der durch das Absterben des Kantors Feine vakant ge-
wordenen Stelle eines Kantors an der französisch-reformirten Kirche zu
Magdeburg ist der Lehrer R. Panbischke befohlen ernannt und befähigt
worden.

Der Regierungs- und Bauartz Caffé ist an die königliche Land-
drostei in Hannover verlegt.

Der Regierungs- und Bauartz Affen ist von Danzig an die
hiesige königliche Regierung verlegt.

Personal-Veränderungen

in der Direction der Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg
im Monat Mai 1883.

Es sind befristet resp. verlegt: der Hauptamts-Rendant, Rechnungs-
rath Herr von Mühlberg nach Langensalza, der Hauptamts-
Rendant Herr von Halle a. S. nach Naumburg a. S., der
Hauptamts-Rendant Herr von Langensalza nach Halle a. S.,
der Hauptamts-Kontrollor Herrmann in Verdingen (Hauptamts-
Rendant) zum Hauptamts-Rendanten in Mühlberg, der Hauptamts-
Rendant Herr von Wittenberg zum Ober-Grenzkontrollor in Meßersdorf
(Schiffen), der Steuer-Aufscher Brand in Magdeburg zum kom-
munistischen Hauptamts-Affistenten in Wittenberg, der Steuer-Aufscher
Wolff von Preitin nach Magdeburg, der Vollzugsbeamte
Bertram bei der Kreisstelle in Magdeburg in gleicher Eigenschaft nach
Merseburg.

Benannt: der Hauptamts-Rendant, Rechnungsrath Wolters-
dorf in Naumburg a. S.

Die durch den Abgang des bisherigen Inhabers salant gewese-
nen Distanzstelle zu Welleßen am 1. April mit einem Gehalt von
1480 M. außer seiner Wohnung soll neu besetzt werden. Die Be-
setzung derselben erfolgt durch Gemeinewahl und sind Bewerbungen
bis zum 20. Juli cr. an den Gemeindevorstand J. H. d. Herrn
Oberprediger Wittmer zu Welleßen oder an das geistlich Stollberg'sche
Konvikorium zu Welleßen a. S. einzureichen.

Aus den Nachbarstaaten.

Braunschw. 24. Juni. Die landwirthschaftliche
Ausstellung hat in jeder Beziehung den denkbar günstigsten
Erfolg gehabt. Vom prächtigsten Theil begünstigt, ist die-
selbe von vielen Tausenden von Personen (die Zahl der Be-
sucher am gestrigen Tage soll sich auf 12000 belaufen ha-
ben) besucht worden. Gestern Mittag wurden dem Comité
und dem Publikum die preisgekrönten Thiere (Pferde, Rind-
vieh und Schafe) vorgeführt; nur die Schweine konnten die-
ser Ehre nicht theilhaftig werden. Mit der Ausstellung ist
auch eine Verlosung verbunden, zu der die Loose schon ge-
kauft vertrieben gewesen sein sollen.

Leipzig, 24. Juni. Das hiesige Centralcomité für
die im Februar d. J. in Leipzig abgehaltene Deutsche Ver-
bands-Konferenz hat sich veranlaßt gesehen, wegen
eines in den „Dresdener Nachrichten“ erschienenen Artikels,
in welchem dem Comité der Vorwurf gemacht worden war,
den Reingewinn dieser Ausstellung bei Gelegenheit des Stif-
tungsfestes des hiesigen Galwadivertissements „verjubelt“ zu
haben, Strafantrag zu stellen. Gestern fand deshalb in Dres-
den die Schöffengerichtsverhandlung statt, in welcher der
Redakteur des genannten Blattes, Herr Julius Schmidt,
welcher die Benennung des Verfassers des incriminirten Ar-
tikels verweigert hatte, zu 10 Tagen Gefängnis und Ge-
währung der in § 200 des Reichs-Strafgesetzbuchs vorge-
schriebenen Privatgenugthuung (Zurücksendung einer Abschrift
des Strafurtheils und Veröffentlichung desselben in den
„Dresdener Nachrichten“ und in „Leipziger Tageblatt“) be-
urtheilt wurde.

Gera. Ein interessanter Fall wurde dieser Tage vor
dem Schwurgericht verhandelt. Im Winter lernte ein
junger Mann aus Apolda ein hübsches Mädchen auf einem
Ball dafelbst kennen. Er begleitete das Mädchen nach
Hause und wurde unterwegs zwangsweise, als es die Ge-
hege der Ritterlichkeit und Galanterie gestatten, denn seine
Begleiterin mußte um Hilfe rufen, die ihr auch ward.
Es wurde von dem Vorgesetzten Anzeige erstattet. In-
dessen hatte das junge Mädchen einen tiefen Eindruck auf
das Herz des jungen Mannes gemacht, er näherte sich ihr
wieder, wurde auch wieder in Gnaden aufgenommen, und
führte vor Kurzem das junge Mädchen als seine Gattin
heim. Aber über dem jungen Ehepaare schwebte die ver-

hängnisvolle Anklage auf Grund des § 176 des Straf-
gesetzbuchs, die bemerkt, nachdem ein förmlicher Antrag
bei Gericht gestellt ist, nicht wieder zurückzugehen werden
kann. So erscheint denn der junge Mann aus Apolda
(seine Frau als Zeugin) vor den Geschworenen! Der Ver-
theiliger plaidirt mit Wärme und hat um mildernde Um-
stände und so kam denn der junge Mann, der mit seinem
jungen Weibchen in glücklichster Ehe lebt, mit amonathlicher
Justi davon, die ihm der Großherzog von Weimar vielleicht
auch noch erläßt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Watu, 25. Juni, Abends. Morgen geht die Expedi-
tion zur Fortsetzung des von Eschschaff entdeckten Weges
nach Centralasien ab. Derselbe wird zunächst den Eingang
in die Merkwürdigkeit eröffnen.

Der Bairische Kunstgewerbe-Verein in
München erläßt eine Einladung zum Kongress deutscher
Kunstgewerbe-Vereine, der am 2. bis 6. September in
München stattfinden soll. Dieser Kongress, an welchem
Vertreter und Freunde der Kunst und des Kunstgewerbes
theilnehmen sollen, hat den Zweck, neben Würdigung der
dem Kunstgewerbe zum ersten Male in einer internationalen
Kunstaussstellung neben den Werken böger Kunst gewährten
Aufnahme, vor Allem Gelegenheit dazu zu bieten, den per-
sönlichen Verkehr und Meinungsäustausch unter den deut-
schen Kunstgewerbetreibern, Künstlern und Freunden des Kunst-
gewerbes lebendiger als bisher zu gestalten, die Erfahrungs-
gen und Wünsche — speziell im Hinblick auf Wirksamkeit
und Einfluß der Kunstgewerbevereine — gegenseitig kennen
zu lernen und zu verwerten, sowie die Genußmittel, welche
der geistlichen Entwicklung des deutschen Kunstgewerbes da
und dort im Wege stehen, öfentlich als solche kennzeichnen
und deren Beseitigung nach Kräften gemeinsam anzustreben.
— „Alloth“ und „Handelstreu“ — Zeitungen für die
Gesamtheit der Spirituosenbranche und der ver-
wandten Geschäftszweige, Spirit, Wein, Bier, Aiqueur,
Parfüm, Essig, Hefe, Zucker, Konerven u. s., herausgegeben
unter Mitwirkung bewährter Sachautoritäten von J. S. an-
d. m. (Berlin, Krausenstraße 35). Der „Alloth“ mit
dem dazu gehörigen geschäftlichen Theile „Handelstreu“
erscheint wöchentlich, der Abonnementspreis beträgt 3 M.
vierteljährlich für Februar und März nur 2 M. Die uns
vorliegenden Nummern lassen erkennen, daß erfahrene und
tüchtige Mitarbeiter dem Blatte zur Seite stehen und dem
Kaufmann und Fabrikanten nicht allein Mittheilungen aus
der Wissenschaft und Praxis, sondern auch eine Uebersicht
über den Stand der Dinge und des Marktes im In-
und Auslande geboten wird. Diese Zeitung ist als ein notth-
wendiger Wegweiser jedem Fachmann warm zu empfehlen.

Bermüthiges.

— [Aus Szegedin] wird vom 25. Juni telegra-
phirt: Gestern Mittag ereignete sich hier eine aufregende
Scene. Ein Individuum, Namens Maxon Hedres, legte
sich auf das Gerüst des im Baue befindlichen Stadthaus-
thurmes, scheinbar mittelst eines Revolvers auf die
Arbeiter und verurtheilte zwei derselben. Das Individuum,
welches offenbar an Lohndiebstahl, wurde von Polizisten
durch Schüsse am Fuße verundet, da man sich dem Tob-
stichtigen nicht nähern konnte. Derselbe feuerte sodann aus
seinem Revolver vier Schüsse gegen sich selbst ab und
wurde tödtlich getroffen. Der Zustand eines der verwundenen
Arbeiter ist besorgniserregend.

— [Erdbeben.] Auf der Insel Floz an der West-
küste von Norwegen fand am 13. d. M. Mittag ein ziem-
lich heftiges Erdbeben statt. Drei Stöße von denen der
erste und stärkste mehr als eine Minute dauerte, folgten ein-
ander mit kurzen Intervallen; während der letzteren wurde
ein ziemlich starkes Grollen des Erdbodens bemerkt. Die
Erstatterungen waren von einem dumpfen, fernem Donner
gleichen Getöse gefolgt. Bei dem ersten Stoße extrahirten
alle Häuser in ihren Zügen. Das Erdbeben ging von Nord-
west nach Südost.

— [Aus der Schweiz.] wird berichtet: Seit einem
Monat fast täglich Regenmeter und eine Temperatur, die
mehr für den März als für den Juni sich zeigt. Die
Zustände sind alle bis zum Grunde voll, in Solothurn haben
Ueberschwemmungen vielen Schaden angerichtet. An den
italienischen Seen ist das Wetter ebenjo schlimm.

— [Aus dem Soldatenleben] erzählt die „Eber-
felder Zeitung“ folgende charakteristische Anekdote: Nach einer
rheinischen Unruhenzeit wird ein Bataillon Infanterie
verlegt, das sofort eine Menge Einjährig-Freiwilliger zählt.
Dieselben sind fast ausschließlich Studenten und gehören in
landesüblicher Weise in der Mehrzahl der juristischen Fakultät
an. Ein Kompagnie-Feldwebel geht beim Appell besorg-
sam die Nationale der neuen Leute die einzelnen Kor-
poralschaften ab und bittet auf Grund der von ihm ge-
stellten Fragen bezw. der darauf ertheilten Antworten dem
Korporalschaftsführer in dessen bekanntem Notizbuch den Ver-
ruf der Herren Einjährig-Freiwilligen. Die Juristen und Mediziner
ohne Schwierigkeiten überwinden habend, gelangt der Feld-
webel schließlich zu dem letzten Einjährig-Freiwilligen. „Sind?“
— „Student!“ — „Studenten?“ — „Astronomie!“ Der Feld-
webel spricht entsetzt und unter Kopfschütteln das Wort
„Astronomie“ nach und bittet sodann dem Unter-
offizier: Kennen wir nicht — schreiben wir „Jura“!

— [Eruption.] Aus Rom wird dem
„E.“ gemeldet: Professor Palmieri hat wieder alle
Hände voll zu thun, um den schlafenden Vulkan, der sich jetzt
endlich zu räupern beginnt, möglichst genau zu überwachen.
Am 21. entfaltete der Krater eine so außerordentlichliche Thätig-
keit, daß die Flammen, die daraus hervorleuchteten, weithin
sichtbar waren. Nachts leuchtet über dem Regal eine gigan-
tische Gluthorona, die sich in den klaren Sommerhimmeln
ganz besonders pittoresk ausnimmt. Infolge dessen macht
die Beobachtung treffliche Geschäfte. — Vom Aetna liegen
keine bemerkenswerthen Nachrichten vor.

Neueste Mittheilungen.

Der Kaiser beabsichtigt nach Beendigung seiner Kur am 6. Juli Cms zu verlassen und sich an diesem Tage Nachmittag nach Koblenz zum Besuch bei der Kaiserin zu begeben. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird derselbe bis Sonntag den 8. Juli verbleiben und am 9. Juli früh nach dem Ansel Mainau reisen, woselbst wieder wie alljährlich ein Aufenthalt von etwa 8 Tagen in Aussicht genommen ist.

Aus Brüssel 24. d. wird der „Times“ gemeldet, daß der holländische Kronfolger, Prinz Alexander von Oranien, sich demüthigt mit seiner Cousine, einer Tochter des Großherzogs von Weimar, verloben werde. Der Prinz, dessen Gesundheit lange Jahre hindurch zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß bot, soll sich in letzter Zeit sehr gekräftigt haben. Prinz Alexander ist 32 Jahre alt (25. August 1851 geboren); seine Cousine, Prinzessin Elisabeth, ist 3 Jahre jünger als er (geb. 28. Februar 1854).

Nachdem das Abkommen mit der chinesischen Regierung, das Abkündigungsmomente für S. M. S. „Stoich“ durch den „Ting Huen“ nach Nankin überführen zu lassen, rückgängig gemacht ist, soll zu diesem Zwecke die gebaute Korvette „Stein“ in Wilhelmshaven in Dienst gestellt werden. Kapitän zur See von Nostiz begiebt sich daher nächster Tage dorthin. Noch stehen aber definitive Entscheidungen darüber aus, ob die Korvette „Stein“ neben diesem Abkündigungsmomente noch eine besondere Besatzung erhalten soll, ob also das Schiff lediglich zum Transport oder zur gleichzeitigen Verstärkung unseres Geschwaders nach Nankin gehen wird. Sollte letzteres beabsichtigt werden, dann würde die „Stein“ mit den abgelaufenen Mannschaften des „Stoich“ unter Führung von dessen gegenwärtigen Kommandanten Kapitän z. S. Glomsta v. Buchholz, an dessen Stelle von Nostiz treten soll, wieder nach Wilhelmshaven zurückkehren.

Wie es heißt, hat die Regierung die Absicht, dem Landtage noch eine Nothstandsverordnng zur Unterfertigung der schließlichen Uebernehmungen zugehen zu lassen.

Die Herrenhaus-Kommission hat nunmehr beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Verwaltungsgehalte in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form anzunehmen.

Der bairische Gesandte in Berlin, v. Türckheim, der in den Aufstand tritt, soll durch Herrn v. Marschall ersetzt werden.

Am 24. d. Mts. fand auf Montmartre in Paris eine Schlägerei zwischen französischen und deutschen Arbeitern statt.

Marquis Tseng ist, wie „Daily News“ berichtet, nach London gekommen, um die englische Regierung zur Vermittlung zwischen China und Frankreich zu bewegen, indem die übrigen Mächte erst dann das Gleiche thun würden, wenn die Macht, welche die größten Handelsinteressen im Osten hat, nämlich England, mit gutem Beispiel vorangehen sein wird. Tseng legt Nachdruck auf die ausgeprochenen Beziehungen Chinas zu Rußland; im Uebrigen aber leugnet er auf das Bestimmteste, daß Xicou und Si-Fung Tschang eine Vereinbarung über freitige

Punkte getroffen hätten und letzterer nach Peking abgereist sei; denn China werde unter keiner Bedingung der Oberhoheit über Anam erlassen oder den französisch-anamitischen Vertrag annehmen, welcher mit Chinas Oberhoheit unvereinbar sei. China verlange keineswegs, daß Frankreich diese Oberhoheit ausdrücklich anerkenne, sondern nur, daß es dieselbe anzuerkennen aufhöre; dann werde China gern auf eine Revision des Vertrages von 1874 eingehen oder sich selbst mit der nachträglichen Beurtheilung derselben begnügen, wenn Frankreich Unterhandlungen mit dem König von Anam vorziehe. China habe an verschiedenen Punkten der südlichen Provinzen Yunnan, Kwangsi und Kwangtung Truppen angehäuft.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 26. Juni, Abends. Anlässlich der Aeußerungen auswärtiger Blätter über die Haltung der ungarischen Regierung in dem Tisza-Eszlärer Prozesse und namentlich gegenüber der Anklage des „Journal des Debats“, wonach die ungarische Regierung den Grund des Prozesses bilden den Aberglauben theile, erklärt das offizielle Regierungsorgan „Nemzet“, die ungarische Regierung hätte die gerichtliche Verhandlung nicht verhindern können, sie habe aber durch jeden ihrer berufenen Faktoren überall und jeder Zeit erklärt, daß sie an einen rituellen Mord nicht glaube; dies habe auch der Staatsanwalt gleich bei Beginn der gerichtlichen Verhandlung konstatiert.

Brüssel, 26. Juni. Die Repräsentantenkammer genehmigt mit 61 gegen 50 Stimmen den Gesetzentwurf, durch welchen die Privilegien der Seminaristen und Zöglinge der Normalasulen in Militärangelegenheiten aufgehoben werden.

Paris, 26. Juni, Abends. Die Regierung hat sich bezüglich der Frage wegen der Veröffentlichung des letzten Schreibens des Papstes an den Präbiteren Grévy dahin entschieden, daß eine Veröffentlichung desselben nicht stattfinden könne, da das Schreiben einen privaten Charakter habe. Die in dem Schreiben gemachten Bemerkungen sollen der „Agence Havas“ zufolge in sehr maßvoller Form gehalten sein. Da sich das Schreiben nicht offiziell an die Regierung wendet, so wird diese auch nicht auf dasselbe antworten, vielmehr wird der Präsident Grévy persönlich antworten und zwar in derselben Form, in welcher der Papst geschrieben. Die Regierung hat von dem französischen Konsul in Aegypten Auskunft über die Maßregeln verlangt, welche von der ägyptischen Regierung ergriffen seien, um eine weitere Ausbreitung der Choleraepidemie in Damiette zu verhindern.

Der Kardinal Guibert hat anlässlich der Aufhebung der Geiseln in den Hospitälern ein Rundschreiben an die Pfarren erlassen, in welchem er bekräftigt, daß die Gewissensfreiheit und die freie Ausübung des katholischen Kultus, wie dieselbe im Konkordat stipulirt ist, nicht wesentlich geschädigt würden; es müsse jedoch in dem Rahmen des noch Zulässigen für die Pflege der Armen und Kranken das nur irgend Mögliche geleistet werden. Die Pfarren hätten aber, bevor sie die verlangten Dienstleistungen zugestanden, darauf zu dringen, daß ihnen unbeschränkte Freiheit eingeräumt würde, alle sich zur katholischen Religion bekennenden

Kranken zu besuchen, so oft sie es für erforderlich erachteten. — Die „Reforme“ schreibt, daß, wenn der Gesundheitszustand des Ministers des Auswärtigen, Gallenel-Sacour, demselben nicht gefahrte, im Ministerium zu verbleiben, Herr dessen Nachfolger werden und Spuller dann das Unterrichtsministerium übernehmen werde. Für den Fall eines Eintritts des Finanzministers Tirard würde Raynal die Finanzen und Walpurg das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernehmen.

Kirchliche Anzeiger.

Vom nächsten Sonntag, den 1. Juli, an ist der hiesigen D. O. Gemeinde, deren Kirche im Innern ausgebaut wird, der Mitgebrauch unserer Kirche freigegeben. Es werden in dieser Zeit drei Gottesdienste, des Morgens um 8 Uhr und um 10 Uhr und des Abends um 6 Uhr für beide Gemeinden gehalten werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß alle Mitglieder unserer Gemeinde, insbesondere die berechtigten Kirchstuhlbefitzer, das gewährte Gaitrecht durch freundliches Entgegenkommen anerkennen werden. Auch sind die Kirchdiener beauftragt, jedem Besucher der Gottesdienste einen guten Platz anzuweisen.

Der Gemeindefirstenrat von St. Ulrich.

Gültig vom 15. Juni 1883 ab.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with columns for destination (nach: Ascherleben, Breslau via Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Gass., Thüringen) and departure times (V.m., V.m., V.m., V.m., V.m., V.m., V.m., V.m.).

a) Nur bei Leinetal, b) bei Sangerhausen, c) bei Finsterwalde, d) bei Weisenfels.

Ankunft

Table with columns for origin (von: Ascherleben, Breslau via Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Gass., Thüringen) and arrival times (V.m., V.m., V.m., V.m., V.m., V.m., V.m., V.m.).

a) Von Sangerhausen, b) Leinetal, c) Falkenberg, d) Bitterfeld, e) Schmalzig I. — II. Class, f) Schmalzig I. — III. Class.

Alle 15. Juni ab eingeleiten und geänderten Züge der Strecke Halle-Leipzig sind in diesem Fahrplan berücksichtigt worden.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänicke in Halle.

Bekanntmachung.

Die Herren Rentier Otto Strube, Wühlweg 34, und Schuhmachermeister Ferdinand Ulrich, Albrechtstraße 19, sind zu Armen-Vorstehern im 15. Bezirk gewählt worden. Halle a/S., den 22. Juni 1883.

Der Magistrat. Die Armen-Direction. Jernial.

Bekanntmachung.

Der Herr Oeconom Bernhard Erbus, Sealberg 2, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im VIII. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Materialwaarenhändler Herr Max Schiller, Derglauda 42, zum Armenvorsteher gewählt. Halle a/S., den 22. Juni 1883.

Der Magistrat. Die Armen-Direction. Jernial.

Neu!

Der „Druck-Automat“

(neueste Verbef., des preisgekr. „Augenst.-Druckers“ v. Gifford u. allein. Patentinh.) ist der vollkommenste, dabei einfache Apparat zur Verfertigung v. unvergängl. Schriften, Noten, Zeichn., Speisef. u. in Schwarz und Blau. Portoermäss. Complet v. 9 M. Prop. u. gratis und frei. Nachnah. d. Pat. auch unter anderem Namen strafbar. Uel. App. bill. umgearb. Otto Steuer, Jütan i. Sachl., Inh. d. D. R. P. 14120, 21279 u. v. A.

Gut erh. Kinderwagen verkauft Bernburgerstraße 22, I. Ca. 500 Wein- und Champagner-Flaschen billig zu verkaufen Giesstraße 58. Gräger. Fettes Schwein verk. Fleißergasse 29. Echte Mäpfe verk. gr. Steinstraße 23.

Tüchtige Tischlergestellen sucht Chr. Schmidt, Wilschfabrik. Ein tüchtiger Schwarzblech-Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Wih. Gedert, gr. Ulrichstraße 60.

Ein j. Kellner oder Kellnerbursche sofort gesucht. Näheres durch G. Gräse, gr. Märkerstraße 7 hier.

Ein Arbeiter mit guten Attesten wird gesucht. Wühlweg 8.

Für unser Colonialwaaren-Engros-Geschäft suchen zu Michaelis einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Halle, im Juni 1883. G. Hingke & Alinde.

Ein 15jähr. Mädchen zur Aufwartung gesucht. Rammelsstr. 3, II. Vorm. zu erst.

Ein tücht. Mädchen v. außers. sucht zum 1. Juli nach Dienstfl. Schlam 3, Hof.

Eine erfrische, saubere Aufwartung gesucht. Merseburgerstraße 18, Hinter.

Eine ältere Frau zum Kinderwarten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches, fleißiges, sauberes Mädchen, 16—18 Jahre alt, wird sofort gesucht von Marie Borgis, Dompfag 8.

Haus- und Küchenmädchen finden Stell. d. Frau Hermann, fl. Klausstraße 7.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen, Wied-mädchen erhalten sofort u. später Stellen durch Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Mädchen für Küche u. Haus, prop. Kinder-mädchen v. Lande mit mehrjähr. Akt. suchen 1. Juli Stellen. Fr. Wendler, Erdel 9.

Tücht. Mädchen f. Küche und Haus gesucht durch Fr. Schimpf, fl. Schlam 3.

Zu vermieten

zwei herrschaftliche Etagen Wühlweg 24. F. Vogner.

Eine herrschaftliche Wohnung

(Beletage), 5 Zimmer nebst Zubehör, ist sofort bezugsbar, zu vermieten. Merseburgerstraße 39.

Miemeyerstraße 20

ist eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten. Sophienstraße 27

ist die 1. Etage, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern, Salon, Balkon, woran sich ein Garten anschließt, vollständig v. staurirt, v. sofort oder später zu beziehen. Näheres nur Wühlwegstraße 20.

Karlstraße 5

ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten zu vermieten. Angalterstraße 1a

ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche nebst vollständigem Zubehör im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Näheres 3 Tr. v. 2 St., k., Bodenl., Küche, Zub. f. 85 % 1. St. o. früher an ein. d. Waeger, 11, I. Erdl. Wohnung, 2 St., 2 R., k. u. Zub. 1. Tr. u. bez. Hildebrand, Wühlweg 5.

Eine Wohnung, Kellergeschoß, auch passend für Victualienhandel, sofort zu vermieten. Zu erfragen Wühlwegstraße 2, I. Wühl. Stube Wühlwegstraße 2, I. Anst. Schlafst. m. k. Schmeierstr. 17/18, S. III. Anst. Schlafst. fl. Braunhaus, 19. Anst. Schlafst. Dachritzgasse 3. Anst. Schlafst. (bes. Eing.) Großweg 2.

Großes Contor

mit mehreren Nebenräumen, event. zur Wohnung einrichtig, zum 1. October f. 300 A zu vermieten. Wühlweg 1.

Hof-Wohnung für 40 % an einzelne Leute 1. October zu vermieten. Herrietstr. 17, I.

2 einz. Leute suchen eine Wohnung (hohes Parterre oder 1. Etage), 2 Stuben u. Zub., in der oberen Leipzigerstr. oder Marienviertel. Off. F. A. Exped. d. Bl.

Ein f. kinderloses Ehepaar sucht 1. October event. früher eine Wohnung v. 2 St., 2 R., Küche und Zubehör. Sprechen unter W. A. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Missionsfrage.

Donnerstag den 28. d. M. Ab. 8 1/2 Uhr wird auf Veranstaltung des Studenten-Missionsvereins Herr Missionar Gahn im Saal des Pfälzer Schießgrabens Mittheilungen aus seinen während 14jähriger Arbeit unter den Kholos in Indien gesammelten Erfahrungen machen. Missionsfreunde (auch Damen), welche sich dafür interessieren, werden ergebent dazu eingeladen.

Professor D. G. Niegm.

Ein Professionist bittet um ein Darlehen von 50 Mark gegen Rückzahlung v. 10 A monatlich. Sicherheit wird geboten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Herzlichen Glückwünsch.

Den Eigemüller'schen Eheleuten zu ihrer silbernen Hochzeit ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Weltstraße nach und die Bierseidel auf dem Tische Posta tanzen und 2 St., k., Bodenl., Küche, Zub. f. 85 % 1. St. o. früher an ein. d. Waeger, 11, I. Erdl. Wohnung, 2 St., 2 R., k. u. Zub. 1. Tr. u. bez. Hildebrand, Wühlweg 5.

Heute Mittag 12 Uhr 20 Min. entschlief sanft nach jahrelangen Leiden meine älteste Tochter Pauline Mendorf im 24. Lebensjahre, welches ich allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige. Halle, den 26. Juni 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 5 Uhr v. Trauerhaus, Karstl. 31, aus statt.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.

Exhibition im Waisenhause. — Ausbrennerei des Waisenhause in Halle a. d. S.